Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 75 — Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 12.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5600 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512

Morgen-Ausgabe — Dienstag, 14. Februar

Anzeigenpreis: Die 1spaltige mm-Zeile 1.20 M, die 3spaltige 90 mm breite mm-Zeile 5.00 M. Zahlungsort Halle-Saale. Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 4290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

„Regelung" der Reparationen

Ein französischer Plan

„Echo de Paris" und „Petit Parisien" betonen, daß die Flüssigmachung der deutschen Schuld dem Wiederaufbau Rußlands vorangehen müsse. Wenn die deutschen Kapitalien nach Osteuropa gingen, werde vielleicht jeder Versuch einer Flüssigmachung der Forderungen an Deutschland endgültig scheitern. Poincaré habe bereits angekündigt, daß für ihn die zu lösende Frage nicht mehr die Frage der Zahlung sei, die man für 1922 von Deutschland fordern wolle, sondern die allgemeine Frage der Zahlungen Deutschlands in den zukünftigen Jahren.

Vor neun Monaten wurde bereits ein System aufgestellt, das leider den Tatsachen nicht mehr standgehalten hat. Perlinax meint, die neuen Verhandlungen müßten darauf hinzielen, die Zeit, die man Deutschland gebe, um seine Schulden zu bezahlen, durch Möglichkeit abzukürzen und vor allen Dingen eine Mobilisierung der Schuld möglich zu machen. Man werde hierbei wahrscheinlich auf einige Hauptpunkte des in Boulogne aufgestellten Planes zurückkommen, nämlich darauf, Deutschland zu nötigen, seinen Bankdiskont in den nächsten Jahren auf 5 bis 8 v. H. zu halten, ferner die nötigen Pfänder sicherzustellen und außerdem zu versuchen, eine mit der Regierung der verbündeten Schulden gleichlaufende Regelung der deutschen Schulden vorzunehmen. Hierbei nähere man sich dem Plan, der in Cannes zwischen Lloyd George und Briand besprochen worden sei.

Die deutsche Schuld solle dennoch um den Gesamtbetrag der Alliierten englischen, französischen und italienischen Schulden verkürzt werden, d. h. also, es solle versucht werden, daß Amerika und England sich bereit erklären, von Frankreich und Italien die deutschen Schuldverschreibungen der Serie C anzunehmen, die alsdann annulliert werden. Ferner solle England auf seinen Prozentigen Anteil an den deutschen Zahlungen, d. h. also etwa 29 Milliarden Goldmark, verzichten, und schließlich sollen alle Gläubiger Deutschlands auf die Summen verzichten, die sie für Kriegspensionen in die Schadensrechnung eingesetzt haben. Auf diese Art und Weise werde sich die Gesamtsumme der deutschen Zahlungen auf einige sechzig Milliarden reduzieren, eine Reduktion, die dem Kapitalmarkt vielleicht erlauben würde, die deutschen Schuldverschreibungen aufzunehmen.

„Echo de Paris" will nicht behaupten, daß die französische Regierung eine so radikale Lösung annehmen wolle, aber da sie für internationale Anleihen eintrete, sei sie geneigt, dem Gedanken dieser Pläne näherzutreten. Solange Amerika und England zu der Frage der alliierten Kriegsschulden noch nicht Stellung genommen haben, würde es, wie „Echo de Paris" hervorhebt, eine schlechte Politik sein, den Zahlungsplan vom 10. Mai 1921 aufzugeben. Denn Amerika habe durch Gesetz einen Nachlaß der alliierten Schulden verweigert. Lloyd George habe erklärt, daß England bei seiner augenblicklichen Lage nicht auf seine Rechte verzichten könne. Selbst englische Sachverständige hätten erklärt, eine internationale Anleihe könnte augenblicklich höchstens 20 Millionen Pfund Sterling, 100 Millionen Dollar, 500 Millionen Schweizer Franken, 200 Millionen belgischer Francs und 200 Millionen Lire ergeben. Das sei ein Linsengericht. Für den Augenblick müsse es also Aufgabe Frankreichs sein, 26 Proz. von der deutschen Ausfuhr zu erlangen und die Lieferungen in natura zu organisieren. Das müsse mit den 720 Millionen Goldmark, die in Cannes festgelegt wurden, wenigstens die Summe ergeben, die für den Zinsendienst der deutschen Obligationen Serie A und B nötig seien.

Eine Abordnung der Reparationskommission nach Berlin

Paris, 13. Februar.

Nach einer Meldung des Intransigeant ist am Samstag eine Delegation der Reparationskommission, unter dem Vorsitz des Delegierten Bemelmans nach Berlin abgereist, um sich mit Rathenau in Verbindung zu setzen. Die Delegation will in die Leistungen, die Deutschland im Wiesbadener Abkommen zugesteht, mehr Regelmäßigkeit erzielen.

Gegen die Kontrolle der deutschen Innenpolitik

Berlin, 13. Februar.

Die neuliche Note des Ministerpräsidenten Poincaré, die demnächst auch in Berlin überreicht werden soll, stellt bekanntlich für Genua den Satz auf, daß jegliche Einmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten unstatthaft sein soll. Nur mit Deutschland und Ungarn wünscht Herr Poincaré eine Ausnahme gemacht zu sehen, und zwar aus Rücksicht auf eine mögliche Restauration der Hohenzollern und der Habsburger in diesen Ländern. Man wird von den heutigen deutschen Regierungskreisen nicht gut behaupten können, sie ständen im Verdacht, sich mit der Hohenzollernrestauration zu befassen. Am wenigsten von der Regierung Wirth, der Erfüllungsregierung, die ängstlich darauf bedacht ist, auch in der deutschen Innenpolitik Vollstrecker des Ententewillens zu sein. Trotzdem soll, wie versichert wird, in den Reihen dieser Regierung die Meinung vorherrschen, daß der das Einmischungsrecht in deutsche innere Fragen bezweckende Programmpunkt des Herrn Poincaré für sie indiskutabel sei und sie daher eine Beteiligung an einer solchen Besprechung auf der Genueser Konferenz ablehnen müßte, zumal sie mit der Würde des Deutschen Reiches unvereinbar wäre. Es ist nur zu hoffen, daß die deutsche Regierung nach Empfang der Poincaré-Note solches auch deutlich und hörbar zum Ausdruck bringt.

Die Sozialdemokraten beim Kanzler

Berlin, 13. Februar.

Wie wir hören, hat der Reichskanzler heute vormittag die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer längeren Besprechung empfangen. Um ½1 Uhr trat das Reichskabinett zu einer Beratung zusammen, die aber nicht den innerpolitischen Fragen galt.

*

Die durch die letzten Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstag geschaffene Lage ist auch weiterhin kaum verändert. Wie die Abstimmung des Hauses über das Vertrauensvotum für das Kabinett Wirth ausfallen wird, ist auch heute noch ganz ungewiß. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" mitteilt, steht bisher nur fest, daß die Deutsche Volkspartei gegen das Vertrauensvotum stimmen und ihren Mißtrauensantrag gegen den Reichskanzler aufrechterhalten wird. Die Fraktion der D. V. P. erwägt, den Fraktionszwang einzuführen. Die Haltung der Bayerischen Volkspartei ist heute noch ungewiß. Man glaubt, daß sie ihren Mitgliedern Abstimmungsfreiheit lassen wird. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Allgemeinen" sind Bemühungen der Mehrheitssozialisten im Gange, die Unabhängigen für das Vertrauensvotum zu gewinnen. Die Unabhängigen stellen allerdings eine Reihe von Bedingungen, sie fordern die Entfernung der Minister Hermes und Groener aus dem Kabinett.

Die Auslassungen der „D. A. Z." sind höchst sonderbar und geben zu schwerwiegenden Vermutungen Anlaß. Man müßte doch meinen, daß es ganz selbstverständlich ist, daß die Deutsche Volkspartei ihr Mißtrauensvotum aufrechterhält und ebenso selbstverständlich wäre auch das zweite, daß sie gegen das Vertrauensvotum stimmt. Es scheint aber bei dieser Partei doch nicht so ganz selbstverständlich zu sein. Außerdem wäre der Verlust von Fraktionszwang bei jeder anderen Partei unverständlich, außer bei der Deutschen Volkspartei. Daß man sich gerade in Lebensfragen für das deutsche Volk in dieser Partei nicht einig ist, hat ja schon das Londoner Ultimatum gezeigt.

Halbamtlich wird gemeldet:

In dem von den Kommunisten im Reichstag vorgelegten Protokoll über die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Beamtenvertretern über die Beilegung des Eisenbahnerstreiks findet sich die Behauptung, daß der Reichskanzler erklärt habe, er habe die Disziplinierung der Streikenden aus den Händen des Ministers Groener genommen, da dieser zu scharfmacherisch vorginge. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Reichskanzler eine derartige Aeußerung nicht getan.

Eine neue Drohung der Reichsgewerkschaft

Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter hielt in Berlin eine Sitzung ab, zu der Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Der Zweck der Aussprache war, festzustellen, in welchem Umfange in den einzelnen Eisenbahndirektionen Maßregelungen oder Disziplinierungen vorgenommen worden sind. Von einer Anzahl Beamtenvertretern wurde darüber geklagt, daß über den Rahmen der vom Reichsverkehrsminister Groener angekündigten Verfahren auch Anträge auf Einleitung von Disziplinierungen seitens der Direktionspräsidenten oder anderer Dienststellenleiter eingeleitet worden seien. Im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. seien allein 6000 Verfahren gegen Beamte beantragt worden. In Berlin betrage die Zahl der Disziplinierungen annähernd 90. Insgesamt sei die Zahl der Anträge auf Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung oder der Kündigungen bei vertraglich beschäftigten Eisenbahnern auf etwa 30 000 einzuschätzen. Die Reichsgewerkschaft hat dem Reichskanzler eine Eingabe überreicht, in der der Kanzler gebeten wird, dafür Sorge zu tragen, daß die Disziplinierungen sich im Rahmen der vom Kabinett aufgestellten Richtlinien halten. Weiter heißt es in der Eingabe, daß das bisherige Vorgehen der nachgeordneten Dienststellen bei den Eisenbahnern große Erregung hervorgerufen habe und daß, falls die Regierung nicht für Abhilfe sorge, mit neuen örtlichen Aktionen gerechnet werden müsse.

Ergänzend wird dazu gemeldet, daß bis von der Reichsgewerkschaft angezogenen Verfahren noch während des Streiks, also noch vor Aufstellung der Richtlinien durch das Kabinett beantragt wurden. Es sei deshalb auch nicht anzunehmen, daß diese Verfahren auch wirklich durchgeführt würden. Die Reichsgewerkschaft kann also beruhigt sein, man wird ihr kein Haar krümmen.

Französisch-tschechische Intimitäten

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Es ist etwas faul auch in der tschechoslowakischen Republik. Die tschechische Regierung hat die anläßlich des Königsdramas in Budapest angeordnete Mobilisierung als den größten militärischen Erfolg des tschechoslowakischen Staates in die Welt posaunt. Die tschechoslowakische amtliche Preßpropaganda sorgte dafür, daß dieser angebliche Erfolg, besonders in den Ententestaaten, im schönsten Lichte erscheine. Es sollte der Eindruck einer unbedingten Konsolidierung des tschechoslowakischen Staates erweckt und den Ententemächten ein Fingerzeig geboten werden, daß man eben in Momenten der Gefahr auf die militärische Macht der Tschechoslowakei unbedingt zählen könne. Als im Prager Parlament ein deutscher Abgeordneter auf den wirklichen Mißerfolg dieser Mobilisierung hinwies, erklärte der tschechoslowakische Kriegsminister öffentlich, daß 90 Prozent der Wehrpflichtigen anläßlich dieser Mobilisierung eingerückt seien.

Durch eine Indiskretion wurde nun in der Prager Nationalversammlung der amtliche Gesamtausweis über die, zur Zeit der Mobilisierung desertierten oder überhaupt nicht eingerückten Militärpersonen bekannt, die folgendes Bild ergibt:

	Offiziere	Mannschaften
Böhmen	1121	36 506
Mähren und Schlesien	790	33 003
Slowakei und Karpathen	258	22 449
	2169	92 018

Das gibt zusammen 2169 Offiziere und 92 018 Mannschaften. Da die Wehrkraft des tschechoslowakischen Wehrstaates im Falle einer Mobilisierung 360 000 Mann beträgt, so ist nahezu ein Drittel hiervon nicht eingerückt. Unter den Nichteingerückten befinden sich, was vielleicht das bezeichnendste ist, auch rund 50 000 Tschechen. So sieht in Wirklichkeit die als so großartiger Erfolg in die Welt posaunte Mobilisierung der Tschechoslowakei aus.

Der tschechische Militarismus entartet zusehends, was die französischen Bundsgenossen ziemlich wehmütig stimmen dürfte. Noch ärger trifft sie aber die direkte Feindseligkeit der Tschechen, die den aus Oberschlesien durchfahrenden „Bundesgenossen" entgegengebracht wird. Hierüber spricht ein Bericht des tschechischen Innenministers an den Kriegsminister eine deutliche Sprache: „Das Benehmen der fremden Soldateska in Lundenburg ist leider nicht klaglos. Die hiesige französische Besatzung, die keinerlei Beschäftigung hat, treibt sich in den Gasthäusern herum. Sehr oft kommt es zu Zusammenstößen mit unseren Legionären, mit unseren Eisenbahnangestellten und auch mit jungen Bauernburschen der Umgebung, die, für solche Szenen vorbereitet, immer scharf geschliffene Messer mit sich führen. Unsere Behörden haben nichts anderes zu tun, als sich mit derartigen, von den Franzosen provozierten Skandalszenen zu beschäftigen. Am 18. Februar wurden in Lundenburg zwei französische Soldaten verhaftet, weil sie 40 000 tschechische Kronen bei einem schweizerischen Transport gestohlen hatten. Dabei kam es zu skandalösen Szenen zwischen Franzosen und tschechischen Mannschaften. Jene glauben, daß sie sich in einem feindlichen Lande befinden. Unsere Leute sind zum Aeußersten entschlossen und werden sich schließlich von niemanden zurückhalten lassen, um dem Treiben des fremden Militärs auf eigene Faust ein Ende zu bereiten."

Charakteristisch für die Behandlung der Oesterreicher beziehungsweise der Deutschen in der Tschechoslowakei sind folgende Tatsachen: Gelegentlich der Mobilisierung rückten zum Infanterieregiment 1 in Bundweis zahlreiche frühere österreichische Offiziere ein, die von der tschechischen Regierung zu Infanteristen degradiert wurden und als solche einrücken mußten. Als sie einrückten, wurden sie von einzelnen Offizieren, speziell von den Legionsoffizieren, sowie von der Mannschaft mit folgenden hissigen Bemerkungen empfangen: „Aha, da sind die Oesterreicher, diese Deutschen! Na, wartet nur, wir werden euch jetzt alles abzahlen!" Man hat diese Offiziere tatsächlich zu den gemeinsten Kasernenarbeiten herangezogen, ließ sie Aborte und Fußböden waschen, Stroh führen, Kohle fassen und tragen, Werde putzen und warten, wobei sich besonders Legionsoffiziere und -unteroffiziere an Gemeinheiten und Beschimpfungen überboten. Man ließ die armen Leute auf nackten Fußboden schlafen, ohne ihnen Decken oder Stroh zu geben, sie fassten die schlechtesten Monturen aus, die meist zerfetzt waren, und schickte sie absichtlich in zerrissenem Zustande in die Stadt.

Die „Wirksamkeit" der tschechischen Legionäre hat sich bisher als das stärkste Hemmnis der aufrichtigen Annäherung zwischen Deutschland und Tschechen erwiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202141-10/fragment/page=0001

Aus Frankreichs Einkreisungsarbeit im Osten

Der Kreis Stuhm

Je mehr den Einzelheiten der Bewegung gegen das Deutschtum und das Deutsche Reich bekannt wird, desto deutlicher tritt hervor, daß überall Frankreich seine Hände im Spiel hat, daß Frankreich der eigentliche Leiter aller Versuche ist, das Deutschtum in immer engere Grenzen einzuschließen und immer neue Gebiete vom Reiche abzusprengen.

Die eifrige Arbeit der Franzosen an der erhofften Ablösung des Saargebietes und des linken Rheinufers bedarf keiner Erwähnung, daß die Polen in Oberschlesien, abgesehen von ihren eigenen Wünschen, vielfach nur die ausführenden Hände für Frankreichs Pläne sind, ist auch schon längst bekannt; neuerdings aber wird es deutlich, daß auch die interalliierte Kommission in Königsberg, Ostpreußen, in gleicher Weise arbeiten läßt. Eine außerordentlich regsame polnische Agitatorin, die Frau des polnischen Konsuls in Marienwerder, des Grafen Sierakowski, steht in ständiger Verbindung mit der Kommission, welche kürzlich, als sie die deutschen Truppenstandorte Marienburg, Marienwerder und Deutsch-Eylau kontrollierte, 8 Tage lang auf Waplitz, dem Gute des Grafen, zu Gaste war.

Die Gräfin Sierakowski hat den deutschfeindlichen Zug in die Familie ihres Mannes erst hineingetragen, dessen Vater mit dem Deutschtum im Kreise Stuhm noch auf durchaus gutem Fuße gestanden hat; sie stammt aus Galizien und ist eine geb. Gräfin Potocka. Die Gräfin ist viel unterwegs, und drei Kraftwagen stehen ihr ständig zur Verfügung; bei der großen Veranlagung der Polen für Geheimbündelei ist anzunehmen, daß sie an der Einrichtung polnischer Geheimorganisationen arbeitet, doch ist es fast stets unmöglich, Näheres darüber zu erfahren. Der ganze polnische Großgrundbesitz dort arbeitet mit und stellt seine Tätigkeit sehr geschickt auf die Wesensart der polnisch sprechenden Landarbeiter in Westpreußen ein; während bei den deutschen Heimatsabenden geistige Genüsse geboten werden, Vorträge u. a., für die ein Eintrittsgeld erhoben wird, lädt der polnische Großgrundbesitzer seine Leute zu Schweinebraten und Kognak ein, bringt zum Schlusse ein „Heil Polen" aus und bereitet auf diese Weise die Bildung eines polnischen Vereins vor. Nebenher gehen polnische Volksbildungsbestrebungen; z. B. sind in letzter Zeit 13 polnische Volksbüchereien allein im Kreise Stuhm eingerichtet worden, der der eigentliche Mittelpunkt der eine polnische Irredenta vorbereitenden Bewegung ist, während in den fast rein deutschen Kreisen Marienburg und Rosenberg die polnische Angriffsarbeit kaum zu spüren ist und im Kreise Marienwerder ihr nur einige polnische Enklaven Anknüpfungspunkte bieten.

Die Gegenarbeit der deutschen Heimatvereine leidet stark an dem Mangel an Geldmitteln, und die Arbeit des deutschen Ausschusses, der die deutschen Parteien gegen das Polentum zu vereinigen strebt, ist dadurch gefährdet und gelähmt worden, daß eine Kundgebung der Koalitionsparteien (Zentrum, Demokraten und Mehrheitssozialisten) anläßlich der Ermordung Erzbergers die beiden Rechtsparteien verletzt hat, so daß sie dicht vor dem Austritt aus dem Ausschuß gestanden haben.

Unter den Deutschen gibt es viele treffliche Einzelarbeiter für das Deutschtum, auch unter der katholischen Geistlichkeit, aber das Vereinswesen ist noch lange nicht auf der Höhe des polnischen. In Ostpreußen hat man bisher 16 große polnische Organisationen festgestellt, von denen die meisten im Kreise Stuhm tätig sind; die Gräfin Sierakowski ist Vorsitzende des dortigen Vereins der „Heil. Kunigunde". Der in Polen zusammengetretene „Verein zur Verteidigung der Westgebiete" ist auf reichsdeutschem Gebiete noch nicht nachgewiesen worden, doch muß er doch schon Vertrauensleute oder Mitglieder haben, da die „Gazeta Olsztynska" in Allenstein seine Versammlungen anzukünden für nötig hält. Besonders aber bilden sich im Kreise Stuhm Sokolvereine, deren Zweck militärische Ausbildung ihrer Mitglieder ist; haben doch die Polen gelegentlich der im Dezember gehaltenen Gedenkfeier der „Befreiung" Posens ausdrücklich anerkannt, daß die westpreußischen Sokols zur Zeit der Revolution Regimenter gebildet hätten, welche in Posen wirksam geworden wären.

So sammeln sich die polnischen Vortruppen Frankreichs in einem neuen Gebiete, bestimmt, eine Breiche in den Westrand der Insel Ostpreußen zu schlagen und ihren Abstand vom deutschen Mutterlande zu vergrößern. Eifrige Gegenarbeit von deutscher Seite ist nötig, besonders durch Unterstützung der deutschen Heimatvereine in den gefährdeten Gebieten mit reichlichen Geldmitteln. Möchte im Reiche der Notruf, der aus dem oben Berichteten erklingt, nicht ungehört verhallen!

Groeners Dank

Berlin, 14. Februar.

In einem Dankerlaß des Reichsverkehrsministers an das pflichttreu gebliebene Personal und die Technische Nothilfe, sowie die Arbeiter, die ihre Arbeit nicht verlassen haben, heißt es: Dieses dreifache Zusammenwirken hat unser Vaterland vor großer Not und schwersten wirtschaftlichen Schädigungen bewahrt. Darum sage ich allen pflichttreuen Beamten, Angestellten und Arbeitern, wie den Nothelfern für ihre aufopfernden Leistungen meinen wärmsten Dank. Ich freue mich besonders, diesen Dank ohne Einschränkung dem Personal der Reichsbahnen in Bayern und Württemberg aussprechen zu können, das diesen Teilen des Reiches das verhängnisvolle Schauspiel einer Dienstverweigerung völlig erspart hat. Möge der Verlauf der Bewegung zur Folge haben, daß sich nunmehr Pflichtbewußtsein und Verständnis für die bestehenden Staatsnotwendigkeiten in allen Kreisen der Beamtenschaft durchsetzen. Nur so kann das Verkehrswesen einer baldigen Gesundung entgegengeführt und die dem berufsbeamtentum drohende Gefahr beseitigt werden.

In der Knechtschaft

w. Berlin, 13. Februar.

Die im Dezember v. Js. in Düsseldorf erfolgte Verhaftung einer Anzahl meist sehr junger Männer, Mitglieder der sportlichen Jugendorganisation, unter denen sich auch Schüler befanden, durch die französische Militärbehörde, hatte zu einer Anfrage eines Abgeordneten der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtage geführt, die jetzt dahin beantwortet wird, daß es den Behörden in Düsseldorf, unterstützt durch Schritte des Auswärtigen Amtes, gelungen ist, von der französischen Behörde die Liste der Verhafteten, die sich sämtlich in Düsseldorf in Gewahrsam befinden, zu erhalten. Es sind 29 Personen von 16 bis 41 Jahren, die der Aufwiegelung der Bürger und der Gefährdung der Besatzungstruppen beschuldigt werden. Es wird auch behauptet, die Verhafteten seien im Besitze von Waffen und Munition gewesen. Die Verhandlungen vor dem französischen Kriegsgericht finden demnächst statt.

Das Vertrauen für Sepp-Oerter

Ausschluß aus der Braunschweiger Landtagsfraktion.

w. Schöningen, 13. Februar.

Die gestrige Versammlung der Ortsvereine der U. S. P. D., in der Oerter fast ein dreistündiges Referat führte, beschloß nach einem Bericht der „Schöninger Zeitung" einstimmig, Oerter ihr Vertrauen auszusprechen. Die Zentralleitung der U. S. P. D. wurde aufgefordert, den Ausschußbeschluß gegen Oerter zurückzuziehen. Oerter erklärte, er lege sein Landtagsmandat nicht nieder, es sei denn, daß die Braunschweiger Sozialisten ihm ihr Vertrauen entzögen.

Braunschweig, 13. Februar.

Die hiesige „Freiheit" teilt mit, die Braunschweigische Landtagsfraktion der U. S. P. D. habe einstimmig beschlossen, den Abg. Sepp Oerter aus der Fraktion auszuschließen.

Der Berliner Ostbahnhof in Flammen

Berlin, 13. Februar.

Seit heute früh 3¾ Uhr stehen die Anlagen des Ostbahnhofes am Küstriner Platz in hellen Flammen. Hier befinden sich große Speicher mit Lebensmitteln und anderen Vorräten. Zahlreiche Feuerwehren sind zur Stelle und zurzeit mit dem Löschen des Brandes beschäftigt. Der Schaden ist noch unübersehbar.

Ueber das Feuer werden folgende Einzelheiten berichtet: Großfeuer kam heute nacht aus bisher noch nicht ermittelter Ursache im früheren Ostbahnhof am Küstriner Platz zum Ausbruch und erreichte schnell eine große Ausdehnung. Der Ostbahnhof dient jetzt als Speicher für Mehl, Erbsen und andere Hülsenfrüchte. Mitten in der alten Personenankunftshalle ist ein leicht gebauter Tanzsaal errichtet, der mit leicht brennbaren Dingen, wie sie bei Bockbierfesten üblich sind, ausgeschmückt ist. Die Speicherräume schließen sich an. Das Feuer wurde zuerst in diesen Räumen bemerkt. Es hatte dort in Säcken reiche Nahrung gefunden. Als der 7. Löschzug am Brandstelle ankam, hatten die Flammen schon eine solche Ausdehnung erreicht, daß „Mittelfeuer" an sämtlichen Wachen gemeldet wurde. In kurzer Zeit waren etwa 30 Fahrzeuge an Stelle. Von allen Seiten wurde das Feuer kräftig angegriffen, wobei Steckleitern benutzt werden mußten, um an den Brandherd heranzukommen. Es gelang, den Tanzsaal zum Teil zu schützen. Schwieriger war die Löschung des Speicherbrandes. Stundenlang mußte Wasser gegeben werden, bevor die Gefahr vorbei war. Um 7¾ Uhr wurden die Löschzüge abgelöst. Die vollständige Ablöschung und Aufräumung dürfte im Laufe des heutigen Tages beendet sein. Der Schaden ist natürlich erheblich, läßt sich aber noch nicht übersehen, weil mehrere Produktionshandlungen, der Fiskus u. a. betroffen worden sind.

Die kleine Entente und Genua

w. Paris, 13. Februar.

„Havas" meldet aus Belgrad: Am 22. Februar treffen die Premierminister der Kleinen Entente in Belgrad zusammen, um eine gemeinsame politische Linie im Hinblick auf die Konferenz von Genua festzulegen.

General Rollet ist heute nachmittag in Paris eingetroffen, Tirard, der Kommissar der französischen Republik für die Rheinlande, heute früh.

Amerikanisch-bulgarischer Separatfrieden

Paris, 13. Februar.

Die amerikanische Regierung hat der bulgarischen Regierung in Sofia einen Entwurf für einen Separatfrieden unterbreitet. Der amerikanische Separatfrieden weicht von dem Vertrag von Neuilly insoweit ab, als er die Bestimmung über die Völkerbund, über das internationale Arbeitsbündnis und über die Reparationen wegläßt. Aber auch die für Bulgarien günstigen Bedingungen des Vertrages von Neuilly sind im neuen amerikanischen Vertrage nicht enthalten, so z. B. über den bulgarischen Zugang vom Aegäischen Meer.

An Stelle des Abgeordneten Hanfmann tritt der Generalsekretär des Reichsverbandes des demokratischen Handwerks Herr Hermann in Rinklingen in den Reichstag ein.

th. Zum Reichsmietengesetz, das demnächst im Reichstage verabschiedet werden soll, wird ein deutschnationaler Antrag gestellt werden, der die Vorlegung eines Gesetzes verlangt, bei einem allmählichen Abbau der Zwangswirtschaft vorsieht und eine Erhöhung der Miete nach den Verhältnissen des Einzelfalls auf einen Betrag, der neben der Verzinsung des Kapitals zur Bestreitung der Verwaltungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten der Häuser ausreicht. Soweit Mieter die Erhöhung des Mietzinses nicht aufbringen können, soll der Hausbesitzer aus öffentlichen Mitteln entschädigt werden.

th. Was sind Drucksachenkarten? Die dauernde Nichtacht der Drucksachenkarten veranlaßt die Reichspostverwaltung, darauf hinzuweisen, daß Drucksachenkarten für 40 Pf. nur Drucke oder mechanisch hergestellte Mitteilungen enthalten dürfen, die keine Abänderungen oder Durchstreichungen oder Zusätze enthalten. Handschriftlich darf nur Adresse und Absendungsort hinzugefügt werden. Alle anderen Drucksachen sind mit der Drucksachentaxe zu frankieren.

Ehedrama. Nürnberg, 14. Februar. Der Direktor Karl des hiesigen Kaufhauses Brand Bazar wurde heute in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Gleichfalls in der Wohnung fand man tödlich verletzt seine Frau, eine gebürtige Belgierin. Anscheinend ist K. von seiner Frau erschossen worden, worauf beide die Waffe gegen sich selbst gerichtet hat. Der Grund der Tat ist die Eifersucht der Ehefrau.

Wegen Bestechung wurden zwei Beamte von Berliner Wohnungsämtern, Zweck und Buchholz verurteilt. Ersterer erhielt sechs Monate Gefängnis und zahlt 10 000 Mark Geldstrafe, der andere erhielt fünf Monate Gefängnis und zahlt 8000 Mark Geldsuhne. Ein Angestellter der Erwerbslosenfürsorge, namens Strupp, erhielt wegen Beihilfe dazu einen Monat Gefängnis und zahlt 1000 Mark Geldstrafe. Die Verurteilten hatten durch den Inhaber einer Wohnungstauschzentrale gegen hohe Provision Wohnungen vermittelt. Wie der Staatsanwalt feststellte, waren in den Listen der beiden beteiligten Wohnungsämter mindestens ein Drittel aller Eintragungen fingiert. Sobald einer dieser fingierten Bewerber an die Reihe kam, wurde sein Name durch einen zahlungsfähigen Bewerber ersetzt.

Tacitus in Germanien

Eine kulturhistorisch-zeitgemäße Satyre

Von

Ernst Messerschmidt.

„Beim Styx, das ist eine Lüge, eine ganz gemeine Lüge. Nach den Worten dieses Menschen, wenn wir ihn so nennen können, müßten sich ja die Germanen gänzlich geändert haben. Ich habe sie einst den Bewohnern der hohen Roma als leuchtendes Vorbild hingestellt. Und nun sollte das alles nicht wahr sein, sollten sie abgewichen sein vom Pfad der Reinheit und Tugend, sollten in nichts besser sein, als meine Landsleute? Ja, noch mehr, sie sollen sich wie die Götter gebärden, sollen fliegen.

Mensch, ich muß sie doch aber kennen und ich kenne sie auch besser. Wir glauben dir nicht, jetzt und niemals.

Da bricht dieser sonderbar und höchst unanständig bekleidete Kerl in unser seliges Plätzchen ein und lügt uns so etwas vor, glaubt uns zu Narren halten zu können. Uns!"

Ganz außer Atem hatte sich der gute alte Herr geredet. Sein sonst so freundliches Gesicht glühte vor Erregung. Aergerlich schlug er seine Toga um sich und wandte dem Eindringling seinen Rücken zu. Seine Gefährten, die ihm aufmerksam gelauscht hatten, blickten unwillig auf den unbeschämten Fremden in Frack und Zylinder.

„Habe ich nicht recht, Freund meiner Seele, Cicero?", begann der Alte von neuem.

„Aber gewiß doch, lieber Tacitus!"

— also Tacitus, der berühmte Tacitus war es, der sich zu solchem ganz unzeitgemäßen Zorn über diesen Germanen des 20. Jahrhunderts in Frack und Zylinder und über dessen Erzählungen aus der jüngsten Zeit Germaniens hatte hinreißen lassen.

„Ich begreife nicht, fuhr Cicero fort, wie die Hore, die Hüterin unseres Philosophenwinkels im Elysium so unachtsam sein konnte, den da hereinzulassen. Man muß sich doch einmal ganz energisch beim Hades beschweren. Diese Dienstboten werden ja von Tag zu Tag lässiger."

„Meine hochverehrten und hochzuverehrenden Herren, ich bitte untertänigst um Entschuldigung. Ich sehe, ich bin hier ein ganz unwillkommener Gast. Ich werde Sie sofort von aller Ungelegenheit befreien, indem ich mich ganz ergebenst zurückziehen werde. Nur das eine sei mir noch erlaubt, mich Ihnen, Herr Tacitus, als einen ihrer glühendsten Verehrer vorzustellen."

Tacitus murrte, doch Cicero wollte Frieden stiften und seinen alten Freund beruhigen, deshalb nannte er dem Fremden die Namen der ganzen illustren Gesellschaft: „Horaz". „Erlauben Sie mir", sagte der Germane zu Horaz „Ihnen meine aufrichtige Bewunderung zu Füßen zu legen. Manch böse Stunde haben Ihre Oden mir vertrieben. Gestatten Sie mir die Frage, wie geht es Fräulein Lalage?"

„Ach die!" entgegnete der Dichter, „wir brauchen hier keinen Weiberkram mehr. Die Hore macht uns schon genug zu schaffen."

Und wie um sich für die Ungelegenheiten der Hore zu stärken, ergriff er einen silbernen Becher, brummte ein: „carpe diem", und tat einen ganz ungeheuerlichen Zug.

Des Fremden Blick suchte weiter. Cicero flüsterte ihm Namen zu, die jedes Herz mit Entzücken erfüllt hätten. Da waren sie alle, mit denen er seine Schüler gemartert: Properz, Catull, Tibull, Seneca, Cato und alle die großen Geister der Alten, die Schreckgespenster der heutigen Jugend. Klein und immer kleiner wurde der Mann im Frack und Zylinder. Verstohlen blinzelte er umher, um sich aus diesem erlauchten Kreis zu retten. Doch schon packte ihn Tacitus wieder an seinem Schwalbenschwanz.

„Und nun gesteh deine Lügen von vorhin ein, oder ....!"

Drohend fuchtelte er ihm mit der Faust vor der Nase herum.

„Es ist wahr, bei Gott, alles ist wahr, was ich sagte," erwiderte jener. „In den Staub sank Germaniens Macht. Schwarze Bestien vergewaltigen germanische Mädchen und Frauen. Der Osten überflutete uns mit seinen Geistern. Der Jude triumphiert auf dem Nacken des geknechteten Volkes, lieferte es seinen Feinden aus. Mord und Totschlag, Raub und Ehebruch sind die Zeichen der neuen Zeit. So ist es, so wahr ich vor euch stehe, so und noch viel schlimmer."

Betroffen hatte Tacitus den Schwalbenschwanz fahren lassen. Er wandte sich nicht, als jetzt der Fremde sich eiligst empfahl.

Ratlos, hilflos schüttelte er sein altes Haupt, und große Tränen rannen ihm sacht über die gefurchten Wangen.

„Meine Germania, meine arme Germania", flüsterte er. Und dann fuhr er plötzlich auf.

„Beim Orkus, ich glaube es nicht, ich glaube es niemals!" und damit eilte er in einen Winkel, wo viele, viele Pergamentrollen aufgestapelt lagen. Mit sicherem Griff zog er eine daraus hervor und drückte sie zärtlich an seine Brust. Leise streichelten seine Finger über das spröde Papier.

„Dich wollen sie mir nehmen, dich, meine Germania. Du, mein Lebenswerk sollst wertlos sein? — Und doch, schrieb er auf, er sagt es, er hat es mir vernichtet, in den Staub, du wertloser Plunder!"

Wütend schleuderte er die Rolle zur Erde.

Sacht nahm sie Cicero wieder auf, schlang seine Arme um des alten Freundes Schulter.

„Glaubs nicht, du Treuer. Glaubs nicht! Ach wenn man sich doch selbst überzeugen könnte."

„Hoho, lachte Horaz und stampft seinen Becher auf den Tisch, kommt her und vergeßt euren Jammer. Noch führt Pluto einen guten Wein. Kommt und tut mir Bescheid, dieser Mossifer wird euch wieder fröhlich machen. Und dann, alter Tacitus, hinauf in die Welt und schau selbst zu. Hast dich doch früher nicht vor den Bären Germaniens gefürchtet, warum denn heute?"

„So, sagte Tacitus und nochmals, ha, der Junge hat recht. Wovor sollte ich mich denn fürchten? Noch einen letzten Becher, Freunde, und dann zum Pluto, einen Meisterausweis zu holen."

Mit jugendlichem Feuer — das Wanderfieber überrumpelt bekanntlich auch noch alte Knaben — stürzte er den Wein hinunter, warf seine Germania, die er noch immer unter dem Arm hielt, mit sicherem Schwung zu den anderen Rollen, nahm Abschied, kurz und schmerzlos, und entfloh.

Lächelnd hörte Pluto, der auf seinem Thron neben der finsteren Proserpina saß, die Bitte des Greises und mehr ihm Gewährung. Dann schrieb er ihm höchst eigenhändig einen Ausweis und gab ihm den freundschaftlichen Rat, nur bald wiederzukommen. Dankbar nahm der Greis Abschied von dem hohen Herrscherpaar und machte sich frohgemut auf die Reise nach der Oberwelt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202141-10/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 14. Februar.

Der Fremdenverkehr des letzten Jahres

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Januar 1922 6834 männliche, 1464 weibliche, zusammen 8298 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 188 (153 m. u. 35 w.) ausländische Staatsangehörige, die aus dem Auslande kamen.

	männl.	weibl.	zus.
Januar 1921	9 562	1 655	11 217
Januar 1913	7 979	924	8 903
Jahresergebnis 1921	95 824	16 896	112 720
Jahresergebnis 1920	127 316	36 856	164 172
Jahresergebnis 1913	104 987	16 352	121 339

Ein wichtiger Schulerlaß

Freiere Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe der höheren Schulen.

Der preußische Kultusminister hat unter dem 24. Januar 1922 an die Provinzialschulkollegien folgende Verfügung erlassen: Die preußische Unterrichtsverwaltung hat schon vor mehr als ein Jahrzehnt auf Anregung namhafter Pädagogen an einzelnen höheren Schulen Versuche zur Erprobung einer freieren Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe gestattet. Der Zweck dieser Versuche war, durch Ermäßigung der Anforderungen in einzelnen Fächern und eine vertiefte Behandlung anderer Fächer eine bessere Anpassung der Schule an die Verschiedenartigkeit der Begabung der Schüler zu ermöglichen, durch die damit verbundene Teilung der Klassen in kleinere Arbeitsgruppen die Schüler zu größerer Selbständigkeit zu erziehen und zugleich einen allmählichen Uebergang zur vollen Unterrichtsfreiheit der Hochschule zu schaffen. Der Gedanke hat seitdem in pädagogischen Kreisen immer mehr Anerkennung gefunden. Die Versuche sind in neuester Zeit häufiger geworden, und die Provinzialschulkollegien haben sich im großen und ganzen günstig über sie ausgesprochen. Ich beabsichtige daher, solche Versuche in größerem Umfange zuzulassen, und ersuche die Provinzialschulkollegien, den Direktoren der ihnen unterstellten Anstalten mitzuteilen, daß Anträge, denen Stundentafeln, die sich im Rahmen der beigefügten allgemeinen Richtlinien halten, und ausgearbeitete Lehrpläne beigelegt sind, mir Aussicht auf Genehmigung haben. Anhaltspunkte für die Durchführung im einzelnen bietet ein Aufsatz im Zentralblatt Heft 2 S. 28, 1922. Die Richtlinien berufen im wesentlichen auf den vom Reichsschulausschuß gemachten Vorschlägen für eine Aenderung der Vereinbarungen der Bundesregierungen über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse, mit deren Annahme durch die Länder zu rechnen ist, so daß den Schülern Schwierigkeiten für die Berechtigung zum Hochschulstudium nicht erwachsen können. Dabei ist selbstverständlich Voraussetzung, daß die Versuche stufenförmig von der untersten in Betracht kommenden Klasse an durchgeführt werden. Ich will den einzelnen Schulen bei den Versuchen zunächst nicht zu enge Grenzen ziehen, sondern ihnen Freiheit lassen, die Pläne ihren besonderen Verhältnissen anzupassen; behalte mir aber vor, sobald genügende Erfahrungen vorliegen, festere Richtlinien zu ziehen, falls mir dies zur Erhaltung der Einheitlichkeit des Schulwesens notwendig erscheint. Bei der Finanzlage des Staates und der Städte ist es selbstverständlich, daß durch die neuen Versuche keine Mehrkosten entstehen dürfen. Die durch die Teilung der Klassen hervorgerufene Vermehrung der Unterrichtsstunden muß dadurch wieder ausgeglichen werden, daß die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden (wissenschaftliche und technische) nötigenfalls in sämtlichen Klassen auf etwa 30 herabgesetzt wird. Es wird außerdem auch möglich sein, einen Teil der wahlfreien Stunden (Linearzeichnen, naturwissenschaftliche Uebungen) in den Unterrichtsplan einzelner Gruppen einzubeziehen. Daneben kommt auch eine Vereinigung der Unter- und Obertrimo für geeignete Fächer in Frage. Damit dies nachgeprüft werden kann, ist dem Antrag auf Genehmigung eines Versuchs auch eine Uebersicht der Unterrichtsverteilung beizufügen. Im Anschluß an die Verfügung werden die allgemeinen Richtlinien für die freiere Gestaltung des Unterrichts auf den höheren Schulen bekanntgemacht.

„Bergbau der Vorzeit"

Zu Mittwoch, den 8. Februar, hatte die Deutsche Vereinigung (Geschäftsstelle: Halle, Alte Promenade 5), zu einem Lichtbilder-Vortrag eingeladen im Gasthof „Zum Kronprinzen" in Unterböhlingen. Herr Dr. Jörg Bechler hielt einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: „Der Bergbau der Vorzeit". Da die Ausführungen von allgemeinem Interesse sein dürften, lassen wir einen längeren Auszug des Vortrages folgen.

Bevor der Mensch Metalle kannte (drittes Jahrtausend vor Christus), war der hauptsächliche Werkzeugstoff der Feuerstein. Das Material hatte an verschiedenen Fundstellen verschiedene Güte, man holte daher dem guten Material von der Oberfläche in die Tiefe gehend. So ist der Anfang aller bergmännischen Tätigkeit der Tagebau. Bald kombinierte man den Tagebau mit Stollen und ging dann zum Bau unter Tage über, mit senkrechten und schiefliegenden Schächten. Die Schächte sind meist 10 bis 15 Meter tief, von dort zweigen sich die Stollen ab, deren Höhe durchschnittlich 0.80 bis 1.50 Meter beträgt bei 1 bis 3 Meter Breite. Als Werkzeuge dienten Hacken aus Hirschgeweih, mit denen das Material aus den Kreideablagerungen herausgeschlagen wurde. Die Beleuchtung erfolgte durch Steine, die mit Vertiefungen versehen waren, in die man Fett füllte. Die Fahrung (Ein- und Ausfahren aus dem Schacht) wurde durch Seile bewerkstelligt, wie die hinterlassenen Spuren erkennen lassen. Vorgeschichtliche Feuersteingruben sind bisher angetroffen worden sehr zahlreich in Belgien, Frankreich, auf der Iberischen Halbinsel, in Sizilien, England und Südschweden. Die Grubenfelder haben manchmal eine riesige Ausdehnung, z. B. hat ein Grubenfeld in Belgien ein Areal von 50 Hektar, eins in England hat 25 Schächte. Gegen Unglücksfälle (Verschüttung) traf man mannigfache Sicherungen. Trotzdem sind mehrfach Verunglückte gefunden worden. So in Belgien eine Anzahl Bergleute aus dem Jahre 10 000 v. Chr., die vor Ort (= bei der Arbeit) in liegender Stellung verunglückt sind.

Die chronologischen Verhältnisse sind ziemlich gut geklärt. Die ältesten Gruben sind in Belgien und werden etwa seit 12 000 v. Chr. in Betrieb gewesen sein, die nächstjüngeren liegen in England. Im allgemeinen erlosch der Bergbau auf Feuerstein, als die Steinzeit zu Ende ging (2000). An seine Stelle trat der Bergbau auf Kupfer und Zinn. Besonders gut sind wir über den Kupferbergbau in den Alpen unterrichtet. Die Schächte sind bis in eine Tiefe von 100 bis 150 Meter niedergebracht. Die Erzgewinnung erfolgte durch Feuersetzung, d. h. man zündete unmittelbar an dem zu gewinnenden Erz ein Feuer an und begoß nach genügender Erhitzung das Gestein mit kaltem Wasser, wodurch das Material gelockert und brüchig wurde. Mit Bronzepickeln wurde es alsdann losgehackt und zerkleinert.

In besonders tonnenlägigen (schrägen) Förderschächten wurde das Erz unter Mitbenutzung von Seilhaspeln zu Tage gebracht. Die Sicherungsmaßnahmen wiesen wesentliche technische Fortschritte auf. Bei nicht genügender Standfestigkeit des Gesteins wurde man Stempelzimmerung und Verschalzimmerung an, gegen Wassereinbruch schützte man sich durch Verdammungen.

Da Wasser zum Bergbau nötig war, sorgte man für seine Zufuhr durch Anlage von Rinnen. Der Bergbaubetrieb auf Kupfer ist am ältesten auf der Iberischen Halbinsel (seit 3000), im übrigen Europa in den Alpen, Frankreich, England noch vor 2000.

Nicht so große technische Fertigkeiten verlangte der Zinnbergbau, da Zinn aus Alluvialseifen gewonnen wurde, d. h. das zerbröckelte und verwitterte Gestein wurde durch Waschen in fließendem Wasser geschieden, da sich dabei das schwere Zinnerz von dem leichteren Gestein sonderte. Vorgeschichtlicher Zinnbergbau ist nachgewiesen in Spanien, England und Deutschland.

Das Salz wurde in der jüngeren Steinzeit wohl nur aus der Sole durch Sieden gewonnen, seit 2000 v. Ch. auch durch Bergbau. Besonders bekannt sind die Anlagen im Alpengebiet. Sie gleichen denen der Kupferbergwerke, nur war keine Feuersetzung nötig, sondern das Steinsalz wurde mit Bronzepickeln abgeklopft. Die Förderung geschah wie beim Kupferbergbau in Ledersäcken.

Ueber die Kleidung der Bergleute läßt sich auch einiges sagen. Der Bergmann trug Felkappe und sonst Lederkleidung. Durch Funde, sowie die ältesten bildlichen Darstellungen ist gesichert, daß er bereits das „Arischleder" trug. Die besten bildlichen Darstellungen des Bergbaues sind aus dem griechischen Kulturkreis (600 v. Chr.) erhalten.

Aus dem Mittelalter sind gleichfalls zahlreiche Darstellungen vorhanden. Besonders lebendig wurde der Vortrag durch die Ausführungen über die allgemeinen Kulturzustände in den einzelnen Zeitabschnitten. Nachdem der Vortragende Aufturbinterlassenschaften an Werkzeugen und Geräten gezeigt hatte, wies er auf Funde hin, die uns Aufschluß geben über Religion und Kult aus der Eiszeit (sie endete 15 000 v. Chr.), aus der kultische Tanzplätze in mit Malereien versehenen Höhlen erhalten sind.

Der Redner wies darauf hin, daß aus der jüngeren Steinzeit (5000 bis 3500) Musikinstrumente erhalten sind (zahlreiche Trommeln), daß man Saiteninstrumente kannte, also Musik und Tanz, beides Voraussetzungen für Gottesdienste, daß man geregelte Zeitabschnitte kannte (ein Jahr = 365½ Tage). Aus all dem wird verständlich, daß ein so spezialisierter Beruf wie der Bergbau möglich war, daß die sozialen Verhältnisse viel weitgehender geregelt waren, als man bisher annahm (Stammesverbände).

In der nachfolgenden Aussprache wurde erörtert, ob im Mansfeldischen in der vorgeschichtlichen Zeit Kupferbergbau getrieben wurde. Obwohl irgendwelche Funde nicht gemacht sind, sprechen doch manche Erscheinungen dafür; so wurde darauf hingewiesen, daß noch heute ein Flurstück bei Wangleben den Namen die „Binge" führt. Binge bezeichnete in alten Zeiten einen verlassenen grabenartigen Tagebau. Seit 1300 nach Christus ist aber Kupfer nur durch Anlage unter Tage abgebaut worden.

— **Jahreshauptversammlung der Deutschnationalen Volkspartei, Volksverein Halle-Saalkreis.** Wir machen unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß, wie bereits des öfteren im Vortragskalender bekanntgegeben, unsere ordentliche Jahreshauptversammlung am Mittwoch, 15. Februar, abends 8 Uhr, im „Mozartsaal" stattfindet. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Rechnungsprüfer. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Wahl des geschäftsführenden Vorstandes und der Rechnungsprüfer. 6. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Leopold über die politische Lage (voraussichtlich). Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt. Soweit die neuen (blauen) Mitgliedskarten noch nicht im Besitz der Mitglieder sind, gilt als Ausweis die alte (weiße) Mitgliedskarte vom Jahre 1921.

— **Koloniale Arbeitsgemeinschaft.** Dienstag, den 14., 8 Uhr, im Mozartsaal Vortrag von Admiral Loof: Kreuzertrieg der „Königsberg" und Anteil der Marine an der Verteidigung Deutsch-Ostafrikas. Karten bei H. Hothan.

Aus Mitteldeutschland

Brot- und Mehlpreise im Saalkreis

Auf Grund des § 84 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 737) wird zu der Angordnung über Regelung des Brot- und Mehlverbrauches gegen Brotmarken vom 6. August 1921 folgender Nachtrag erlassen:

Artikel 1: § 4 Absatz 2 erhält folgende Fassung: Der Höchstpreis beträgt für ein Roggenbrot zu 1800 Gramm 11.25 M., für ein Weißbrot zu 85 Gramm 0.60 M., für 335 Gramm Roggenmehl 2.60 M., für 335 Gramm Weizenmehl 2.80 M., für 335 Gramm feineres Weizenmehl 3 M. Für Zwiebäcke werden Höchstpreise nicht festgesetzt.

Artikel 2: Dieser Nachtrag tritt mit dem 20. Februar 1922 in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird der Nachtrag vom 19. Januar 1922 aufgehoben.

Gefaßte Eisenbahnräuber

Vier Betriebsräte waren auch dabei.

w. **Magdeburg**, 13. Februar.

Der Ueberwachungsstelle der Magdeburg-Braunschweiger Eisenbahndirektion ist es gelungen, in Ringelsheim eine elfköpfige Eisenbahnräuberbande auszuheben. Beteiligt waren ein Eisenbahnsekretär, ein Rangierführer, ein Bahnsteigschaffner und acht Arbeiter, von denen vier Betriebsräte sind. Ein erhebliches Warenlager gestohlener Güter wurde beschlagnahmt. Die Bande hat monatelang Eisenbahnzüge der Strecke Magdeburg—Braunschweig beraubt.

— **Kölleda**, 13. Febr. (Ein gutes Geschäft.) In einer hiesigen Goldwaren- und Uhrenhandlung kaufte ein Herr einen Regulator zum Preise von 650 M. Er bezahlte darauf 20 M., bekam die Uhr und 130 M. in bar dazu. Des Rätsels Lösung: der Käufer zahlte die 20 M. in Gold.

d. **Halberstadt**, 13. Febr. (Verschiedenes.) Der von der U. S. P. stammende besoldete Stadtrat Ernst Klöckner hieselbst hatte in einer Preisbildungsverhandlung mit den Milchhändlern der Notgemeinschaft ein Protokoll ungenau abgefaßt. Darüber zur Rede gestellt, wurde Klöckner dem Händler gegenüber ausfallend und nannte ihn einen Lügner. Diese Beleidigung ahndete das Schöffengericht mit 100 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft. — Zum Raubüberfall auf das Anwesen an der Schwarzen Brücke bei Wegeleben ist noch nachzutragen, daß der Angeschossene inzwischen gestorben ist. Die Räuber suchten zunächst 6000 M. zu erpressen. — Das Pachteinigungsamt wurde in einer Streitsache angerufen, weil es zwischen einem Großgrundbesitzer und einem 80jährigen unbemittelten Pächter zu keiner Einigung kam. Bisher waren 100 M. Pacht je Morgen gezahlt. Das P. E. A. entschied sich für 154 M., legte aber jedem die Hälfte Kosten auf, so daß für den Pächter dieses Jahr 108,30 M. bleiben.

— **Magdeburg**, 12. Febr. (Großfeuer im Neustädter Hafengelände.) Gestern abend wurde die Feuerwehr nach dem Gelände am Handelshafen gerufen, wo ein mit Holz-, Kohlen- und Heuvorräten gefüllter Lagerschuppen der Kohlenhandlung Reinhold Sorge in Brand geraten war, vermutlich schon längere Zeit vor Entdeckung des Feuers, da beim Eintreffen des Löschzuges 1 das Gebäude mit seinem Inhalt in hellen Flammen stand und das Dach schon durchgebrannt war. Um ein Umsichgreifen des Feuers auf die benachbarten Holzstöße, Gebäude und das nahe Elektrizitätswerk zu verhindern, das durch den Funkenflug gefährdet schien, wurden die Löschzüge Neustadt und Buckau mit mehreren Motorspritzen durch Großfeuermeldung alarmiert. Unter Leitung des Branddirektors Stein gelang es mit 4 Rohren, den Brand nach einstündiger Tätigkeit auf seinen Herd zu beschränken.

— **Dessau**, 13. Febr. (Das Dessauer Theater) hat mit der Aufführung von Sudermanns „Heimat" zum erstenmal wieder, und zwar im Saale des „Tivoli", seine Tätigkeit nach dem Brande aufgenommen, mußte aber eine große Enttäuschung insofern erfahren, als nicht einmal 200 Besucher erschienen waren. Es mag an dem Saal liegen, der meist nur für sozialistische Veranstaltungen benutzt wird, vielleicht auch an der Wahl des Stückes. Die erste Aufführung der Oper fand mit d'Alberts „Tiefland" statt.

— **Arnstadt**, 13. Febr. (Ein Opfer der strengen Kälte und des Eisenbahnerstreiks) wurde der 63jährige Landwirt Richard Voigt aus dem benachbarten Haarhausen, der in Erfurt arbeitete und, da infolge des Eisenbahnerstreiks der Zugverkehr ruhte, zu Fuß den Weg von Erfurt nach Haarhausen zurücklegte. Kurz vor dem Dorfe wollte er, wahrscheinlich von Müdigkeit übermannt, etwas ausruhen und ist hierbei erfroren.

— **Gräfenthal**, 13. Febr. (Ein schwerer Betriebsunfall) hat sich bei der Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte in Schmiedefeld zugetragen. Gleich nach der Einfahrt verunglückten zwei Bergleute, die bei der Beräumung der Firste tätig waren. Einer der Verunglückten, der Bergmann Richard Unger aus Reichmannsdorf, ist bald nach dem Unfall seinen Verletzungen erlegen. Der andere, der Bergmann Hugo Müller, gleichfalls aus Reichmannsdorf, trug zwei komplizierte Beinbrüche davon und wurde dem städtischen Krankenhaus in Saalfeld zugeführt.

Turnen, Spiel und Sport

Ein Wanderpreis der „H. Z."

Für die Fußball-Meisterschaft der Hallescheu höheren Schulen ist für Gruppe 1 vom Verlag unserer „Halleschen Zeitung" ein wertvoller Wanderpreis gestiftet worden. Es ist ein Pokal in Silber (innen vergoldet), in großem Ausmaß, der dem jeweiligen Sieger der Kämpfe überreicht werden soll. Der Fußballsport auf den höheren Schulen wird durch die Austragung der Meisterschaft noch mehr gefördert werden und so in ruhendem Eifer anspornen. Es war darum unserer „H. Z." eine besondere Freude, für diese Meisterschaft den ersten Preis stiften zu können.

Das lange erwartete Treffen zwischen dem Halleschen Hackeyklub und der Rudergesellschaft Nelson brachte vor einer ansehnlichen Zuschauermenge auf dem schneebefreiten Beisnitzplatz einen nicht ganz erwarteten Sieg von 3:2 für den Hockeyklub. In der ersten Halbzeit war verteiltes Spiel, trotzdem Nelson das erste Tor buchte. Nach dem Wechsel zog Nelson stark an und stellte das Resultat auf 2:0. Man erwartete Nelson schon als sicheren Sieger, doch die Energie der Hockeyklubleute konnte das Resultat bis zum Schluß auf 3:2 heraufschrauben. Im Spiel der 2. Mannschaften blieb ebenfalls der Hockeyklub mit 3:1 Sieger, während die dritten Mannschaften mit 4:1 für Nelson spielten.

Volkswirtschaft

f. **Kein Zusammenschluß in der Zuckerindustrie Magdeburg.** (Eigener Drahtbericht.) Die von Halle aus verbreitete Meldung, nach der zwischen der Zuckerraffinerie Magdeburg, A.-G., und einer Reihe von Rohzuckerfabriken Verhandlungen über einen Zusammenschluß eventuell über einen Verkauf der Raffinerie analog der Transaktion im Halleschen Revier schweben sollen, wird der „Magdeburger Tageszeitung" von zuverlässiger Seite als durchaus unzutreffend bezeichnet.

f. **Freigabe von Verbrauchszucker.** (Eigener Drahtbericht.) Durch die Zuckerwirtschaftsstelle sind am Sonnabend noch annähernd 8 Millionen Zentner Verbrauchszucker zur Lieferung März, April, Mai, Juni freigegeben worden. Der Preis wurde auf 650 Mark der Zentner ohne Sack frei Magdeburg festgesetzt. Darin ist die Erhöhung der Versteuerungsabgabe noch nicht einbeschlossen. Durch diese Freigabe erhöht sich die gesamte Frei-Verbrauchszuckermenge auf annähernd 18 Millionen Zentner, so daß also später noch annähernd 6 Millionen Zentner zum Verkauf bleiben.

W. Börse. Die in den letzten Tagen in New-York eingetretene Entwertung der Mark gab der Spekulation und dem Privatpublikum Anlaß zu Käufen in Industriewerten. Bei lebhafterem Geschäft setzten die Kurse in den bevorzugten Montanpapieren höher ein. Das Ausmaß der Steigerung schwankte im allgemeinen zwischen 5 und 50 Prozent. Darüber hinaus stiegen wiederum die meisten oberschlesischen Werte, so Laurahütte um 110, Kattowitzer 115, Oberschles. Eisenbahnbedarf um 60 Prozent. Auch andere Montanwerte waren bevorzugt. Lebhaft begehrt waren Schiffahrtsaktien. Bankaktien waren mäßig gebessert. Valutapapiere stellten sich mit Rücksicht auf die Devisensteigerung höher.

Produktenbericht. Berlin, 13. Februar. Am Produktenmarkte erfolgte eine wesentliche Preissteigerung. Den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202141-10/fragment/page=0003

Infolge hat die Teilscheinsteigerung und die lebhafte Nachfrage nach Mehl, Weizen und Roggen seitens der Mühlen. Auch Gerste ist fest und Hafer stellte sich teurer. Mais hob sich im Preise infolge hoher amerikanischer Forderungen. Hülsenfrüchte besserten sich gleichfalls, ebenso auch Oelsaaten, Futtergerste, Rapskuchen, Schnitzel aller Art und sonstige Artikel.

Berliner Produktenmarktpreise.

Berlin, 13. Februar.

Amtliche Notierungen **für 1 Zentner** ab Station

Weizen, märk. 440—45, pomm. 443—442, schles. 438—442, fest.
Roggen, märk. 330—335, pomm. 338—332, westpr. 327—330, fest.
Wintergerste — Sommergerste 318—319, fest.
Hafer, märk., 318—322, pomm. 320, westpr. 316, fest.
Mais, Feb. 322—325, März 318—320, ab Hamburg, fest.
Weizenmehl 1125—1121, Roggenmehl 900—840, fest (je 2 Z.)
Weizenkleie 240—245, steigend Roggenkleie 245—250, steigend.
Raps, 765—775, fest. Leinsaat 670, ruhig.

Viktoriererbsen	510—550	Lupinen, blaue	320—350
Kleine Speiseerbsen	310—450	Lupinen, gelbe	430—450
Futtererbsen	265—280	Seradella, neue	600—625
Peluschken	410—440	Rapskuchen	320—335
Ackerbohnen	390—380	Leinkuchen	—
Wicken	560—600	Trockenschnitzel	23—245

Nichtamtliche Rauhfutter-Notierungen Großhandelspreise.
Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 45—49.
Haferstroh drahtgepreßt 46—49, Stroh seilgebündelt —.
Langstroh seilgebündelt —.
Wiesenheu, gut, gesund und trocken, 125—142 gesund und trocken (Nachmahd) 116—120. Kleeheu —.—.

Devisen-Notierungen

Berlin, 13. Februar.

	Geld	Brief
Amstd.-Rottd.	7572.40	7577.60
Buenos Aires	7472.50	7472.50
Brüss.-Antwerp.	1648.35	1651.65
Christiania	3836.65	3843.35
Kopenhagen	4175.50	4185.20
Stockholm	5270.70	5280.30
Helsingfors	400.55	400.45
Italien	970.50	972.50
London	881.60	883.40
New-York	202.70	203.21
Paris	1738.25	1738.75
Schweiz	3903.—	3914.—
Spanien	—	—
Oesterr. abgest.	6.93	6.97
Prag	383.60	384.40
Budapest	3101.—	3109.—
Bulgarien	135.85	136.15
Poln. Mark	—.—	—.—

Leipziger Notierungen

Leipzig, 13 Februar.

Chemnitzer Bankverein	280.—	Leipziger Maschinenfabrik	570.—
Leipziger Hypotheken-Bank	182.—	Mansfelder Kuxe	2330.0.—
Mitteldeutsche Privatbank	—.—	Oelsnitzer Kuxe	3400.—
Cröllwitzer Papierf	1175.—	Pittler, Leipzig	775.—
Glauziger Zuckerfbr.	1025.—	Prehlitzer Stamm-Aktien	—.—
Gr. Leipziger Straßenbahn	5.—	„ Prioritäts-Akt.	—.—
Halleschen Zuckerfabrik	1010.—	Riebeckbier	830.—
Portland-Zement	—.—	do. Vorzugsaktien	155.—
Hugo Schneider, Paunsdorf	700.—	Rositzer Zuckerfabr	1125.—
Körbis Zorfer Zukerf.	1780.—	Rudelsdorfer Zementfabrik	715.—
Leipziger Kammgarnspinnerei	1025.—	Sachsenwerk	610.—
		Sondermann & Stier	482.—
		Stöhr & Co.	20.0.—
		Zimmermann, Halle	535.—
		Zimmermann, Chemnitz	525.—

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 13. Februar. Preise für 100 kg in Mark.

Raffinade-Kupfer 99—99,5%	5525/5550
Orig.-Hütt.-Weichblei 1925/1950	
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	2125/2175
Remelted-Platt.-Zink	1725/1775
Orig.-Hütten-Aluminium 98—99% in gekerbten Blöckchen	8600/8700
Orig.-Hütten-Aluminium in Walzdraht od. Drahtbarren	8800/8900
Zinn (Banca-Straits-Australi)	13600/13700
Hüttenzinn 99%	13300/13400
Reinnickel 98—99%	12400/12500
Antimon (Regulus)	3600/3700
Silber in Barren, ca. 1000 für 1 kg	3775/3825
Elektrolytkupfer	3000/3100
Original-Hütten-Rohzink	

Preis des Zinkhüttenverb.

Bankhaus Schweinsberg & Schröder
Halle S., Magdeburger Str. 2
besorgt aufs beste Geschäfte jeder Art des Wertpapiere- und Geldmarktes
Fernsprecher 1032 / 1033 Drahtanschr.: Bankschröder

Verantwortlich für Politik: Helmut Bürcher; für politische Rundschau, Kunst, Wissenschaft und Technik: Dr. Hermann Dorl; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport: Hans Hellige; für die Kleinen Rundf. Mitteilungen und Briefkasten: Dr. Hermann Dorl; Gelbbeil; für den Anzeigenteil: Gen.-Vertreter, sämtlich in Halle a. S. Die Saale. Sonn- u. Montagsnummer. Verlag der Hallischen Nachrichten, Halle a. S.

Berliner Börse vom 13. Februar 1922.

Festverzinsl Wertpapiere

	heute	gestern
D. Ra-Sch 1913	100	—100 —
do. III 17	100	—100 —
do. IV-V 16	96	—96 —
Sa. VI-IX aufg.	72 10	72 —
Sa. XII. 1912	96	—96 10
Dt. Schz. Anl	77 80	77 50
do. do.	88	—87 70
do. do.	74 20	73 80
do. do.	110	110 —
Schutzgb. Anl	113	—113 90
D. Spargr-Anl.	80	— 80 —
Pr. St.-Sch. 21	—	— —
do. 22	100 10	— —
do. 24 (Hib.)	91 90	90 25
do. (aufgeh.)	91 60	90 75
Pr. kons. Anl.	73 80	71 90
do. (Stiftl.-A.)	62 —	61 30
do. do.	62 10	60 60
do. do.	59 30	58 30
Bad. A. 08-14	77 80	77 —
Bayr. Anl.	80 50	79 90
do.	64 70	64 75
do. Land-Schl.	—	— —
do. Eisb.-Obl.	62 60	62 60
Hamb. St.-R.	74 —	74 90
do. St.-A. 19	96 60	96 00
do. do. 07-14	92 60	92 25
Hess. Anl.	73 75	73 50
do.	63 —	63 75
Mecklen. St.-A. 19	78 75	78 —
do. St.-R.	56 30	55 75
Württ. St.-A.	81 —	78 75
Pr. C.-B. 99-01	—	— —

Stadtanleihen

	heute	gestern
Aachen	90 50	90 —
Berliner 96	87 75	87 25
do. 30	78 —	76 75
do. 12	87 75	87 25
Chlitzbg. 89-96	93 —	93 —
Cöln	99 75	— —
Düsseldorf	86 —	84 25
Erfurt. St.-A.	72 75	73 25
do.	73 —	73 —
Frankf. M 07-11	105 75	105 —
do. 13	105 75	105 —
Hanob. St.-A 12	97 50	98 25
Nürnb. St.-A.	96 75	97 75
Potsdam 1919	—	— —
Stettiner 07	74 80	— —
Stettiner	81 25	81 25
do.	—	— —

Pfandbriefe

	heute	gestern
Berliner neue	95 50	95 90
do. 4	82 —	82 50
Brandenbg.	84 —	84 —
Ostpreußische	88 25	89 40
do. 3½	76 25	76 80
Pommern	100 50	100 80
do. 3½	88 —	88 —
Posensche L.D.	20 —	20 —
do. L.B.	20 —	20 —
do. 11-17	18 25	19 00
Sächs. Provat.	—	— —
do. 3½	90 —	91 —
do. 4	99 —	99 —
Schles. Land-A.	97 75	98 —
do. A.	91 —	90 —
Westfälische	104 —	104 —
Westpr. ritt. I	64 25	— —
do. II	—	— —
do. neut. I	62 50	62 50
do. I B	57 —	55 —
do. II	56 —	62 —
do. neut. II	52 50	52 25
Berl. Hypoth.	101 —	100 —
Dt. Hypoth.	101 25	97 50
Meiningen	89 25	89 75
Pr. Boden	96 —	96 75
Pr. Hypoth.	95 —	95 —

Ausländ. festverzinsliche Wertpapiere

	heute	gestern
Mexiko 1899	2700	—2690 —
do. 1904	—	— —
Oest.-St-Sch.14	—	38 —
do. -Eisb. A.	—	40 —
do. Goldanl.	135 —	123 —
do. Kronenrt.	—	— —
do. konv. R.	—	20 —
do. Silb. R.	—	29 75
do. Tap. R.	—	— —
Rum. konvert.	101 50	102 —
Türk. Adm. A.	103 —	102 —
do. Bagd. B. I	160 60	161 80
do. do. II	131 75	130 —
Türk. unif. A.	450 —	425 —
do. A. 03	84 75	84 75
do. A. 03	82 25	81 50
do. Zoll-Obl.	101 50	101 80
Türkenlose	900 —	900 —
Ung. St. R. 13	89 —	92 —
do. Gold-R.	87 50	86 —
do. St. R. 10	80 —	90 25
do. Kronen-R.	75 50	76 —
do. Tab.-Rente	45 —	51 —
do. St.-A. 96	27 —	27 —
do. St.-A. 98	22 90	22 25
Mex. Bew.-A.	1570 —	1500 —
Oest.-U. St.-Anl.	92 75	92 —
do. v. Serie 14	93 —	93 —
do. Erg.-Mete	90 —	84 —
do. Goldpriorr	49 —	42 —
Südbahn-Pr.	25 —	25 —
do. neue Pr.	—	— —
do. Obl.	5 —	64 —
Anatolier I	138 —	138 —
do. II	138 —	138 —
do. III	114 —	114 75

Kolonialwerte

	heute	gestern
Dt. Ostafrika	390 —	340 —
Kamer.-E.L.B.	226 —	230 —
Neu Guinea	640 —	600 —
Togo-Min. a Gl	850 —	804 80
do. Gesellsch	781 —	747 —
Amsth W-Afrik.	381 50	350 —

Ausl. Eisenb.-Aktien

	heute	gestern
Oest.-Ung. St.	272 —	290 —
Südöst. Lomb	—	— —
Bulgarische A. Obl.	697 —	700 —
Canada	1018 —	1020 —
Pennsylvania	—	— —
Anatolier	—	— —
Ital. Pr. Heln.	—	— —
Orient Eisenb.	—	— —
Westsiz. Eisb.	272 —	271 —

Deutsche Eisenb.-Akt.

	heute	gestern
Brauneck. Lok.	205 25	205 25
Halberst Bmk	249 —	— —
Halle Hedtst.	165 25	165 25
Schaumbg. B.	52 —	52 —
do. Genußsch.	1905 —	1900 —

Dt. Klein- u. Straßenb.

	heute	gestern
Allg. Dt. Kb.	176 50	162 —
do. Lok. u. Str.	281 50	279 —
Dt. Eisenbah.	339 —	340 —
Erfurt. E.St.-B.	—	— —
Gr. Berl. Str.-B.	—	— —
Gr. Kasan. Str.	182 —	184 —
Hann. Stb V. A.	479 50	472 —
Magdeb. Straß.	190 —	182 —
Mülheim Bergb.	—	— —
Südd. Eisenb.	420 —	400 —

Schiffahrts-Aktien

	heute	gestern
Argo Dampfs.	30 —	—1950 —
Dt. Aust. Dpf.	600 —	535 —
Hbg.-Am. Pak.	461 —	423 —
Hbg.-Südam. Dpf	616 —	740 —
Hansa Dampf	600 —	380 —
Nordd. Lloyd	430 —	408 —
Schles. Dampf	—	— 550 —
Ver. Elbeschiff.	972 —	945 —

Bankaktien

	heute	gestern
Bk. f. Braunsch.	340 —	349 —
do. f. Thüring.	—	— —
Barmer Bankv.	307 —	286 —
Barm. Credit	185 —	185 —
Berl. Handl. Ges	568 —	565 —
do. Hypoth. B.	154 —	140 —
Braunschw. B.	310 —	320 —
do. Han. Hyp. B.	—	210 25
Centrb. f. Eisb.	0 —	— —
Chemn. Bkv.	12 —	— —
Cöln.-Gothaer.	205 —	220 —
Com. u. Pr. B.	327 —	319 —
Danz. Privatb.	278 —	278 —
Darmst. Bank	330 —	315 —
Dess. Ldb.	265 —	265 —
Dt. Asiat. B.	810 —	800 —
Dt. Unterseeb.	149 —	150 —
Disconto Ges.	452 —	449 —
Dresdner Bk	362 —	345 —
Ges. Credit A.	301 —	292 —
Goth. Grdkredb.	193 —	188 —
Hamb. Hyp.-B.	230 —	225 —
Hildesh. B.	10 —	— —
Kieler Bank	11 —	270 —
Leips. Cred. A	300 50	297 —
Luxemb. Int. B.	390 —	365 —
Meinger Hyp.-B.	—	— —
Mitteldt. Cr. B.	313 —	302 50
Natth. f. D.	331 —	322 —
Nordd. Grdk. B.	—	— —
Oest. U. I.-G.	8 —	242 —
Oesterr. Cred.	79 68	80 75
do. Landb.	180 —	179 —
Oesnbr. Bank	289 —	290 —
Pfälz. B.	66 —	66 —
do. Hyp. B.	9 —	— —
Preußische Bodenkr.	250 —	250 —
Preuss. Bodkr.	169 75	169 75
do. Cr.bod. Ob.	171 —	171 —
do. Hyp. B.	146 —	140 50
do. Pfdbr.	170 —	170 —
Reichsbank	195 75	195 75
Rhein. Cred. B.	278 —	270 —
Rhein. Hyp.	9 —	— —
Sächs. Bank	314 —	310 —
Schles. Bodkr.	—	— —
do. Disc.Ges.	10 —	— —
Wiener Bkver.	12 —	60 65
Württ. Bk. A.	—	— —
do. Vereinsb.	285 —	281 —

Berliner Brauereien

	heute	gestern
Berlin. Kindl	875 —	840 —
Böhm. Brauh.	18 —	— —
Dtsch. Bierbr.	475 —	455 —
Engelhardt	1206 —	1206 —
Friedrichshain	491 —	470 —
Landw. Wstdl.	—	— —
Löwen Br.	—	— —
Schöneb. Schl.	—	— —
Schultb.-Pazz.	12	910 — 844 —

Auswärtige Brauereien

	heute	gestern
Bock. Viktoria	15	955 — 915 —
Brauh. Nürnb	15	— —
Dortm. Aktien	80	830 — 1150 —
Dtsch. Union	200	1150 — 1000 —
Düsseld. Dtsr.	25	— —
do. Hofbr.	28	1200 — 1300 —
Frankf. Hausenz.	5	— —
Germ. Dortm.	15	750 — 745 —
Glück. Gelsen	15	— —
Hannover Stadtbr.	15	— —
Henkelkeller	15	— —
Höcherbräu	15	— —
Holsten	18	745 — 745 —
Leipz. Riebeck	18	850 — 720 —
Lindener	15	950 — 920 —
Löwbr. Dortm	10	— —
Moser Langen	15	— —
Reichelbräu	18	610 — 600 —
Schlegelbräu.	20	— —
Schoff. Br. Bgr.	15	— —
Schwabenbr.	25	625 — 565 —
v. Tucher	14	600 — 600 —
Wicküler Kpp.	7	670 — 675 —

Industrieaktien

	heute	gestern
Aachen. Leder	40	1320 — 1330 —
do. Spinn.	32	938 — 898 —
Aktienuf.	30	650 — 624 50
Adler f. Zement	10	660 — 639 —
Adler & Oppb.	20	1450 — 1410 —
Adlerw. Glas	25	1320 — 1340 —
Adler Werke	10	590 — 533 —
A. G. f. Anilin	20	610 — 596 —
A. G. f. H. Aust.	15	540 — 480 —
A. G. f. Bärenbr.	15	500 — 544 —
A. G. f. Vap.-F.	25	680 — 615 —
A. G. f. Verk.	45	1610 — 1477 —
Alexanderw.	15	500 — 544 —
Alfeld Dellig.	15	660 — 660 —
Alfeld Gronau	20	660 — 639 —
Allg. Berl. Omn.	10	500 — 544 —
Allg. Boden-G.	0	200 — 195 —
Allg. Elektr. G.	16	780 — 710 —
do. V.-A.	3	123 — 120 —
Alsen Zement	30	1300 — 1265 —
Alumin. Ind.	—	— —
Anstim. Gloss.	15	1225 — 1200 —
Ammend. Pap.	60	— — 270 —
Anglo. Cont. G.	15	1440 — 1400 —
Anhalter Kohl.	12	1175 — 1125 —
do. do. V.-A.	0	172 — 173 —
Ankerwerke	20	1600 — 1600 —
Annab. Steing.	80	— —
Anstemer	15	800 — 780 —
Aplerb. A.-V.	0	1000 — 1320 —
Archimedes	45	1730 — 1700 —
Arnh. Bergb.	0	— —
Arnst. Pap.	—	— — 68 75
Aschaffenb. P.	25	950 — 900 —
Augsb. Nürnb	15	1150 — —
do. Jungs	—	896 — —
Bachm. u. Lwg.	40	— — 829 —
Bad. Anil. u. S.	20	646 — 624 50
Baer u. Stern	35	1370 — 1700 —
Balcke Masch.	0	1325 — 1298 —
Bambg. Mals.	—	— —
Bk. f. Bg. u. Ind.	—	126 — 125 —
Banning Masch	—	— —
Baroper Werk.	25	1005 — 990 —
Bartz & C. Lag.	55	850 — 815 —
Barm. Credit	15	195 — 9.0 —
Bayr. Berl. Nen	—	— —
Baug. Kais. W.	—	1090 — 1090 —
Brauschweig. B.	16	1240 — 1240 —
Bay. Cellulosf.	0	1260 — 1200 —
do. Hartstein	10	660 — 660 —
do. Spezialgl.	0	1370 — 1125 —
Bazar Genub.	15	745 — 720 —
Jellburg Wolle	25	1500 — 1510 —
Bemberg A. P.	20	920 — 920 —
do. neue	7	670 — 670 —
Bendix, Bukh	20	820 — 770 —
Berg. C. u. Ind.	20	1000 — 1000 —
Berger Tiefb.	25	820 — 760 —
Bergm. Elektr	15	935 — 910 —
do. neue	—	920 — 910 —
Berl. Anh. B.	12	701 — 675 50
do. Baut. Jute	6	520 — 619 —
do. Cementh.	—	— —
do. Cirkus F.	08	135 — 135 —
do. Dampfm.	14	970 — 975 —
do. Elektr. W.	18	650 — 645 —
do. Gas V.-A.	40	99 — 96 —
do. Gub. Hutt.	40	2590 — 2540 —
do. Holz. Cpt.	30	930 — 890 —
do. Hotel. Ges.	15	800 — 800 —
do. M. Schwrk	33	1138 — 1100 —
do. Neur. K.	15	760 — 725 —
do. Pr. Kabel	20	1000 — 1000 —
do. Ov. V.-A.	0	662 — 685 —
Berth. Mess.	12	770 — 720 —
Bertelsm Hyp.	0	1000 — 1000 —
Beton u. Mon.	20	840 — 800 —
Bing. Nrbg.	13	632 — 685 —
Bismarckhütte	0	— —
Bl. Radiatoren	16	538 — 500 —
C. Blumwe & S.	15	— —
Bochum. Gub	0	1100 — 1076 —
Bodeng. Hoch.	15	150 — 143 —
Boeddinghaus	20	1150 — 1090 —
Böhler & Co.	16	1400 — 1300 —
Borsig. Tec.	0	250 — 240 50
Bosperde Werk	30	875 — 830 —
Braunk. u. Brik	18	1040 — 1000 —
Brecht. Kohle	30	2400 — 2300 —
do. Jutesp.	15	850 — 840 —
do. Masch. B. A	40	1248 — 1210 —
Breitenb. P. Z.	25	640 — 620 —
Brem.-Bes. Oll.	25	1250 — 1160 —
Bremer Allg. G.	5	335 — 315 —
do. Lloydwerke	40	1270 — 1125 —
do. Vulkan	30	1460 — 1405 —
do. Wollkäm.	25	1500 — 1475 —
Brinkm. Zucker	—	— —
Brown Boveri	9	— —
Buderus Eisen	12	985 — 950 —
Bunt. Bierfbr.	25	1175 — 1150 —
do. F. W. Ind.	20	950 — 906 —
do. Wagg. V.-A.	70	1830 — 1810 —
Buttke Metall	12	620 — 516 —
Byk. Guld.-W.	12	660 — 585 —
Calmon Asbe.	15	669 — 638 —
Capito & Klein	15	1050 — 950 —
Carlsb. Aktien	25	800 — —
Carol. Braunk.	30	2610 — 2530 —
Carton. Loch.	30	795 — 910 —
Chamotte.	33	470 — 446 —
Charlottenb.	33	— —
Chem. F. Buck.	0	1140 — 1089 —
Chem. Grünau	10	778 — 745 —
Chem. Heinan	15	1155 — 1160 —
do. v. Heyden	25	800 — 789 —
do. Milch & Co.	15	850 — 760 —
do. Weiler	15	605 — 625 —
do. Fab. Gels.	75	2575 — 2500 —
do. Werk Alb.	25	1630 — 1625 —
do. Chillingw.	15	2280 — 2280 —
Concord.	30	1943 — 1900 —
do. Spinnerei	25	880 — 912 —
Cont. Schalke	25	2280 — 2280 —
Corona Fabr.	20	625 — 625 —
Crollwm. Fap	15	1255 — —
Daimler Met.	5	840 — 814 —
Deimesh. Lin	25	1270 — 1170 —
Dessauer Gas	11	581 — 541 —
Dt. Atl. Telegr.	—	225 — 224 —
Dtsch. Lat. B.	20	960 — 941 —
do. Niederl. Tel.	—	692 — 570 —
do. Steinzeug	20	780 — 760 —
do. Asphalt	30	— — 990 —
do. Babcock	31,5	1900 — 1300 —
do. Eb.-Signal	12	785 — 750 —
do. Erdöl	20	— — 1680 —
do. Gußst. Kap	14	715 — 690 —
do. Jutespinn.	17	1725 — 1725 —
do. Kabelw.	17	522 — 595 —
do. Kalkwerke	8	1575 — 1575 —
do. Kunstseid	16	590 — 532 —
do. Maschinenb.	20	700 — 690 —
do. Schamotte	30	1820 — 1810 —
do. Spiegelgl.	25	1148 — 1134 —
do. Steinzeug	20	1125 — 948 —
do. Ton-u. St.	18	870 — 845 —
do. Waffe. A. M.	30	1423 — 1400 —
do. Wasserw.	15	648 — 628 —
Jo. Wollwaesch	30	960 — 930 —
do. Zimmer.	25	975 — 925 —
Dinnend. H. W.	10	600 — 591 —
Dittm. Neuh.	40	3975 — 3800 —
Dommitzsch. P.	15	1140 — 1080 —
Donnersmarck	10	1350 — 1240 —
Dresdn. Bau-G.	8	361 — 342 —
do. Gardinen	20	800 — 778 —
do. Schnellpr.	15	570 — 540 —
Dürener Met.	15	1700 — 1050 —
Dürkopp	15	900 — 872 —
Düsseldorf. Eisen	0	760 — 720 —
Dt. Erdöl	20	— — —
Dt. Erdöl Wey	20	1490 — 1185 —
Dt. Erd.-Drahtl	10	788 — 720 —
do. Eisenh.	20	— — 850 —
Dt. Gasglühgrn	12	1490 — 1185 —
do. Maschinenf.	10	788 — 720 —
Duxer Kohlen	15	— — —
Dynam. Nobel	15	828 — 745 —
Eckert Masch	20	1750 — 1595 —
Eggest. Salze	35	1130 — 1115 —
Eilenberg. Kattf	20	1440 — 1410 —
Einbt. Brauwk.	20	1610 — 1580 —
Eisenbahnbaw.	15	178 — 850 —
Eisenerz A. G.	0	405 — 425 —
Eiseng. Velth.	6	870 — 895 —
Eisenw. Kaiserl	15	1275 — 1250 —
Eisenw. Meyer	25	1160 — 1096 —
Elberf. Farb	20	829 — 800 —
Elektr. Bahn	15	815 — 350 —
Elektr. Anlage	8	— — 800 —
Jo. Lieferung	14	716 — 680 —
Jo. W. Lahm	15	1000 — 1000 —
Jo. Liebtw. K.	15	588 — 620 —
Elts. Bad. Wollf	15	990 — 937 —
Elsbach. J. & Co.	15	1275 — 1250 —
Emscher Lippe	10	620 — 610 —
Erdmannsd. Sp.	16	1400 — 900 —
Erlanger Bier.	15	1250 — 1250 —
Erneumann W.	10	600 — 574 —
Eschw. Bgwk.	14	850 — 795 —
Essen. Gußst.	12	1450 — 1400 —
Etzoldt & Kieß.	12	— — 1990 —
Excelsiorfabr.	23	800 — 779 —
Faber Bleist.	25	920 — 900 —
Fahlberwerke	20	1000 — 950 —
Fahlberg, List Co.	25	1000 — 1000 —
Falkenstein Kra	30	1150 — 1049 —
Feinj. Spinn.	14	940 — 910 —
Felten & Guill.	20	1400 — 1400 —
Felten & Guill.	20	1190 — 1085 —
Filter & Brand	15	1600 — 1479 —
Finkenherd	15	— — —
Flössb. Schiff	15	875 — 840 —
Flottm. Masch	15	365 — 338 —
Forst. Kabel	15	1400 — 1400 —
Frank. Zucker	15	1300 — 1240 —
Freund Masch.	20	1400 — 1340 —
Friedr. Kalk	15	1350 — 1300 —
Fröhr. Mühle	15	— — 3200 —
Frister & R.	10	574 — 550 —
Frohein Zuck.	15	1400 — 1360 —
Fuchs Waggf.	15	800 — 700 —
Gaggenauer S.	12	700 — 750 —
Gasmot. Deutz	15	746 — 740 —
Jebhardt & Co.	25	728 — 693 —
Gebr. & Schwag	10	745 — 740 —
Geiser. Eisen	0	— — —
Gelsenk. Bgw.	20	1000 — 950 —
do. Gub.	15	1000 — 1000 —
Gerschow. G.	20	780 — 800 —
Ges. Marg. Bgw.	14	1030 — 486 —
Gesellsc. Elektr.	—	— —
Germania Zem.	20	855 — 805 —
Gerresh. Flur.	25	1600 — 1520 —
Ges. f. El. Unt.	25	1000 — 1000 —
Giesel P. Zem.	12	1599 — 1577 —
Gildemeister	25	1200 — 1050 —
Girmes, J. & A.	15	730 — 680 —
Glanzstoff Elt.	15	2445 — 2425 —
Jo. Wollind.	20	1245 — 1200 —
H. Gladenbeck	12	— — 1150 —
Glasw. Schlotb.	12	— — 470 —
Glatz. Zuck.	3	2918 — 1880 —
Glockenstahlw.	25	900 — 869 —
Goldschmidt T.	20	1000 — 1000 —
Goldschmidt T.	20	1160 — 1134 —
Görlitzer Waggf.	12	— — 950 —
J. P. Goerz S	15	1445 — 1375 —
Gotha	25	1205 — 1195 —
Grepp. Werke	44	2280 — 2200 —
Grün. Bergbau	25	1500 — 1485 —
Grün. Masch	25	1300 — 1245 —
G. Gundlach	15	560 — 580 —
Gutm. Masch.	35	— — 1145 —
Haberm & Guck	10	700 — 632 —
Hacket Masch	15	650 — 610 —
W. Hagelberg	15	— — 470 —
Hall. Masch	15	2240 — 2300 —
Jamb. El. W.	10	350 — 330 —
Hammers. F. H	20	1622 — 1620 —
Handlg. f. Gedb	20	290 — 270 —
Hanf. Masch	15	— — —
Jo. Masch.	36	2761 — 2461 —
do. d. Wagg	20	1040 — 1025 —
Harb. W. Gummi	25	1250 — 1250 —
Jo. Eis. u. Br.	46	1800 — 1775 —
Harz. St. P.	20	1080 — 1025 —
do. Brkstb. Ka	20	810 — 785 —
do. do. St. P.	21	920 — 926 —
Harp. Bergbau	20	1555 — 1504 —
Harm. & M.	25	9 — 860 —
Harzer Eisen	20	— — —
Hartm. u. G.	44	2218 — 2470 —
Hasenclever	15	863 — 850 —
Heilm. Masch.	10	950 — 940 —
Heim, Lehm & Co.	25	750 — 745 —
Heine & Co	25	820 — 856 —
Held & Franke	20	835 — 795 —
Hemmoor P. Z.	15	1100 — 1060 —
Hermannsth.	20	— — —
Hildeb. Mühle	22	— — —
Hilger Vertriebl.	25	— — 950 —
Hilgers Werke	14	600 — 575 —
Hilpert Masch.	10	681 — 650 —
Hindrichs-Auff	0	575 — 575 —
Hirsch Kupfer	15	732 — 737 75
do. Leder	15	1360 — 1258 —
Höchst. Farb.	20	624 — 597 —
Hoesch Stahl.	24	1285 — 1250 —
Hoffm. Stärke	10	1170 — 1100 —
Hohenlohe	5	892 — 870 —
Fb. Holzmann	15	700 — 749 —
Horch & Co.	8	560 — 535 —
Hotelbetr. Ges.	15	1500 — 1500 —
do. do. V.-A.	15	165 — 121 —
Howaltswerke	24	753 — 705 —
Hüttenbetriebs	0	750 — 750 —
Hubert. Braun	5	990 — 950 —
Humb. Masch.	10	680 — 673 —
Humboldtmühl.	16	1150 — 1080 —
Hupfeld L.	25	975 — 945 —
Hutschenreut.	20	1175 — 1125 —
Hüttw. Kayser	0	650 — 600 —
Jc. Niederoch.	20	700 — 665 —
Ilsenbergbau	22	1340 — 1310 —
Industriebau	15	810 — 772 —
Jeserich Asph	15	1400 — 1400 —
do. V.-A.	0	— — —
John Schorsch	12	— — —
Jüdel & Co.	0	640 — 600 —
Junghans Gbr.	13	620 25 — 578 25 —
do. V.-A.	3	124 — 124 —
Jülich Zucker	15	1350 — 1280 —
Kahla Porzel	35	2500 — 2540 —
Kahlbaum	35	896 — 810 —
Kaiser Keller	10	880 — 850 —
Kali Aschersl.	15	1000 — 1000 —
do. do. V.-A.	0	123 — 121 75
Kalker Masch.	25	1410 — 1400 —
Kamm. Kolb.	30	1226 — 1225 —
Kandelh. Au